Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Aus Kindertagen [Schluss]

Autor: Kaegi, Hans Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

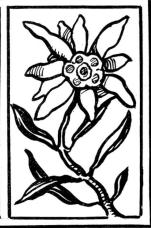
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







DIESCHWEIZ

Aus Kindertagen.

Nachbrud verboten.

Simplicitäten von Hans Paul Raegi, Ammerswil.
Mit vier Kopfleiften von Carl Noefc, Diegenhofen-München.
(Schlus).

nd angeln hat mich der Köbi auch gelehrt. Aber ich habe immer zu fruh herausgeschnellt und nie viel gefangen. Einmal hatte ber Röbi ein Egli erwischt und wollte das bei ben andern Fischen im Springbrunnen haben. Und weil wir ben Ressel vergessen, sollte ich es in der hand hintragen und schnell springen. Aber ba lag bas fühle Fischlein so schlaff in meiner hand, daß es mich bauerte, und schmiß es schon nach zwanzig Schritt wieber in ben See. Und habe dem Köbi angeben wollen, es fei tot gewesen. Aber er hat es nicht geglaubt und ist bitterbos geworden. Und ein ander Mal haben wir über Nacht die Angeln gelegt unter ben Steinen am Ufer, nach Malen und Trüschen. Und am Morgen ist richtig eine Schnur straff gewefen, und konnten die Angel faft nicht hervorbringen und haben geriffen mit aller Gewalt. Da ift endlich ein Aal gekommen, der hatte seinen schmeidigen Leib um alle Steine gefrümmt und fich gesperrt. Ueber bas Mittageffen ift er gang ftill in einem Rübel an ber Sonne gelegen. Aber als ihn nachher ber Ruccht her= ausnahm, ift er wild herumgefahren und hat sich ge= wunden und gedreht und hat fort wollen. Aber ber Knecht hat ihn mit einem Schlag betäubt und hat ihn an die Stalltur genagelt. Und hat bas Meffer aus ber Tasche geholt und hat ihm einen Schnitt gemacht am Hals und hat ihm die Haut abziehen wollen. Und doch hat sich der Aal noch immerzu gewunden. Da bin ich bavongelaufen in ben Hausgang und in die finftere Beratekammer und habe gang angftvoll und dringlich ge= betet, daß der liebe Gott den gequälten Mal doch endlich erlose. Aber als ich wieder über ben Hof ging, da hat er noch immer an der Ture gehangen, blutig und blutt und hat leise gezuckt. Da habe ich nie mehr Male gefangen.

Aber Zirkus gespielt haben wir auch noch in den Ferien. Denn der Köbi ift alles in allem gewesen: Direktor und Kunstreiter und Bajaß und Roß. Aber ich habe es nur bis zum Barrieren-Aufmacher gebracht und habe ftramm am Gartentürlein steben und es sperrangelweit aufreißen muffen, wenn ber Röbi aus bem Garten in die Arena gesprengt tam. Bei ber zweiten nummer ift er als Di= rektor mit einer langen Beitsche immer in einem fleinen Rreise herumgegangen in der Arena und hat dem un= fichtbaren Bengfte Caballero in die tangelnden Beine gezwickt und immerzu laut gerufen: Meah! Meah! Und wie der feurige Caballero zum Türlein hinaus in die Stallungen schießt und der Direftor ihm noch einmal fürchterlich nachfnallt, da klatschen alle Zuschauer, die auf der Turnschopftreppe unter dem vorspringenden Dache fiten, in die Hände und rufen im Takt: "Bravo, bravo, braviffimo! Bravo, bravo, bravo!" Und zulett fommt ber Röbi noch einmal als Bajag und hat sich das Gesicht betupft mit Rreibe und Rug und sammelt ein und haut einem hergelaufenen Rerl, ber feine Bonbons bezahlen will, eine Ohrfeige bin. Das ift bem Bajag jein feinfter Wit gewesen, und alle Zuschauer haben jedesmal laut darüber gelacht.

VII.

So find uns die Ferientage fast unter ben Händen zerronnen. Aber ich habe doch noch etwas Schönes und Großes erlebt.

Das Miggi hat eine Freundin gefunden gehabt unterdeffen und steckte manchen ganzen Mittag im Tannengut und hat dann am Albend erzählt von fernen und schönen Sachen. Da din ich denn auch einmal hinzgelaufen und habe durch die weißen Solzlatten hineinzgespäht. Da seh' ich auf einmal das Miggi fahren mit einem glänzendschwarzen Bony. Und ein Mädchen geht neben dem Wagen und führt die Zügel. Wie sie aber nahe vorüberkommen, duch' ich mich schnell hinter die Mauer himmter. Denn das fremde Mädchen soll mich nicht stehen sehen in meiner Schnsuch!

Aber am nächsten Tage kommt das Balerie vom Tannengut gefahren und will das Miggi abholen. Und

ist ein schönes und großes und startes Mabchen gewesen, wenig älter als ich. Da nehmen fie mich mit. Aber balb hat das Miggi wieder heimwollen, weil es Zahn= weh gehabt. Da hat nachher bas Bali mich vor fein Rutichlein geipannt mit den zwei hohen Rabern und hat mir bas Leitseil um die Urme gebunden und ift auf ben Bod gefeffen. Und hat mich fo auf allen Beglein herumgeleitet und gulett jum Gartenhaus, mo bie Magde ben Tijch beckten zum Abendtee. Das jei das Wirtsbaus. Laut ruft bas Bali, daß man ihm ein Glas Bein bringe. Da kommt ichon die Wirtin mit einem Glas bunteln und heißen Tees und einem Stud Ruchen. Und bas Bali befiehlt: "Dem Rog auch!" Aber wie fie vor mich hinfteht und mir von dem Ruchen lachend in ben Mund ftopft, ba ftellt bas Bali fein Glas ichnell ab und tommt mit einem Sat herunter und reißt ihr ben Ruchen weg und gibt mir felber. Und tatfchelt mich babei: "Ja, ja, bu bist mein braves Röglein, nur noch ein bitli wilb, mußt noch gahmer werben! Saft jett genug?" Da habe ich fest genickt und ungedulbig geicharrt mit bem Fuß. Denn ich habe bas Bali gerne gezogen, und co ist mir ganz gleich gewesen, wenn co mich schon gehauen hat. Und das Bali ift wieder aufgeftiegen und hat noch fein Glas der Wirtin herunter= gereicht. Und dann log!

Als ich heimwill, sieht mir das Bali ganz nahe in die Angen und sagt geheimnisvoll: "Du, ich wüßte noch etwas viel Feineres ... wenn du es niemandem sagk. Am Rigi hat es eine Roßweid; da kann man die Rosse herumjagen nach Ferzenslusk, kein Mensch sieht's. Ich getraue mich nur nicht allein hin, so weit. Aber wenn du mitkommst... Billst du?" Da habe ich ihm die Hand brauf gegeben: Gleich morgen früh nach dem Kaffeetrinken wolle ich warten hinter dem Gut und wolle den Bergstock vom Köbi mitnehmen und wolle kein Sterbensswörtchen davon sagen, weil wir sonst sieder nicht dürsen. Da bin ich beim Nachtessen ganz stolz unter den

anbern geseffen, daß ich so ein feines Geheimnis hatte und noch bagu mit fo einem schönen und großen Mabchen. Und habe immer denken muffen : Wenn ihr wußtet, wenn ihr wüßtet! Und habe vor lauter Aufregung gar nicht recht effen können. Aber am andern Morgen hab' ich noch lange warten muffen hinter bem Tannengut, und es hat mich schon eine große Angst ankommen wollen, bas Bali habe es eina vergeffen ober habe mich zum Narren gehabt. Aber auf einmal hat ein Pförtchen, bas gang verhangen gewesen mit Schlinggewächs, in ben roftigen Angeln geknarrt, und bas Bali fteht vor mir. Weit schreiten wir aus, bem Rigi zu. Hell lacht bas Bali: "Denen habe ich einen netten Kohl angegeben! Mur bem Gritli in ber Rüche habe ich die Wahrheit gesagt, weil es mir boch unser Mittageffen hat in Die Botanisierbüchse packen muffen!" Da habe ich mit großer Verehrung an ihm aufgeschaut, weil es auch baran noch gebacht. Und es hatte mir befchlen konnen, was es ge= wollt hatt', so hatt' ich's getan.

Lange ist der Weg durch einen Wald hinaufgegangen. Und manchmal haben wir uns auf eine Wurzel gesetzt am Weg und haben zwischen den Tannen durch schon tief unten den See blitzen sehen im Sonnenschein. Und haben auf einmal lachen müssen, weil wir beide im Gesicht ganz rot gewesen vom hastigen Steigen.

Aber nach einer guten Stunde find wir aus ben Tannen heraus auf eine Alpe gekommen mit grünen welligen Higeln und Tälern. Und mitten burch floß ein flarer Bach, aus einem Seelein ganz hinten. Und wie wir zum Seelein famen, grafen ba richtig die Roffe. Aber zuerst mußten wir jett effen, jagt bas Bali und wurftelt allerlei gute Sachen aus feiner Buchfe beraus. Und auf der ganzen Alpe ist nichts zu sehen als wir und die Roffe und manchmal im Waffer ein fpringender Fisch. Und hinter uns auf einem Bügel fteht ein braunes verlaffenes Huttlein. Da seben wir uns auf bessen Schwelle mit unserm Schinkenbrot in der Hand und benten uns aus, bas fei unfer haus und die Alp gehöre und und ber Gee und bie Roffe gehoren und und wir felber gehören einander. "Möchteft bu bas?" hat das Bali gefragt. Und ich habe wie aus einem Traum heraus mit bem Ropfe genickt. Und bann fängt bas Bali wieder an: "Du, was willst bu eigentlich werden?" "Ja, ich weiß noch nicht recht . . . Ein Pfarrer!" "Was, ein Pfarrer?" "Mhm." Da ift das Bali ganz nachdenklich worden und hat dann gesagt: "Aber du, dann dürfen wir ja nicht mehr so miteinander im Land herumlaufen, wenn wir einmal groß find. 3ch bin ja bann nicht beine Frau. Sondern bu mußt fo eine alte schmutige Röchin haben, wie bem Kaplan seine im Dorf. Und bann will ich nichts mehr mit dir zu tun haben, das jag' ich dir ichon!" Da ift es mir himmelangst geworden, und die Tranen haben fommen wollen, und mühsam habe ich herausgewürgt: "Aber ich habe es boch meiner Mama versprochen!" Und bas Bali hat sich wieder lang besonnen und hat gesagt: "Ja, dann mußt du schon!" Aber lieb hat es bazugefügt: "Ich kann bich ja bann boch einmal besuchen und feben, wie es bir geht. Und bu fannst ja in ben Ferien wieder zu beinen Berwandten kommen. Es kennt bich ja bann niemand hier und weiß, daß du ein Pfarrer bift. Dann fonnen wir vielleicht doch wieder einmal auf die Rog= weid, gelt? Und boch wieder Rameraden fein!"

So sind dann schließlich doch wieder ein paar rosenrote Wölklein über das Leichenfeld meiner Hoffnungen hingefahren und haben den bleich Daliegenden einen Schimmer von neuem Leben verlichen, daß es doch

noch ein milbetröftlicher Unblick geworden.

Barfuß find dann das Bali und ich dem See zusgerannt mit unsern Stecken und haben ein paar Rosse hineingetrieden und sind hintendrein dis ans Knie. Und haben laut geschriech und mit den Stecken ins Basser geschlagen, dis die Rosse den Grund verloren und schwimmen mußten und jenseits wieder aus dem Basser wollten. Da sind wir schnell drum herumgerannt und haben sie wieder zurückgesagt. Und es ist elend lustig gewesen, wie sie das Basser gestampft und sich nachher geschüttelt haben!

Aber dann haben wir noch bald wieder heim müffen. Beim Ausfluß des Sees find wir über den sumpfigen Boden gewatet und dann auf der andern Seite wieder bachabwärts. Unsere Schuhe und Strümpfe haben wir in der Hand getragen. Dem Bali seine Schuhe sind gelb und weich gewesen und die Strümpfe so fein, daß es sie ganz in die Schuhspitze hinein hat stopfen können und sie drin Platz gehabt haben. Aber von meinen hat jeder den ganzen Schuh ausgefüllt. Da hat das Bali

laut lachen müffen barüber. Und wie wir an
einen Hag gekommen
find, da hat es mit
einem hellen Juhu seine Stiefelein hoch im Bogen hinüber gewirbelt.
Und ganz droben in der
Luft ist ein Strumpf
herausgefallen aus dem
Schuhund ist ganz langjam heruntergekommen
und der Wind hat ihn
ein schönes Stück abwärts getragen und fast
in den Bach geweht.

Dann sind wir über ben Hag geklettert.

Aber als wir weiter unten wieder durch den Bach wollten, da ist er dort schmal und tief geswesen, zu tief für das Bali. Aber es hat sich einfach auf einen großen Stein gestellt und hat gerufen: "I stahne uf eme chalte Stei, und wer mi lieb hät, holt mi hei!" Und hat die

Arme ausgestreckt und an jedem Zeigefinger ein Stiefe= lein baumeln laffen: "Kannst du mich hinübertragen?" Da habe ich es getragen; aber mitten brin hat es übermütig und wild die Arme herumgeschwenkt, daß wir beibe miteinander beinahe das Gleichgewicht verloren. Reuchend habe ich es brüben wieder auf einen Stein gestellt. Da hat es mit beiden Sanden (und mit= jamt ben Schuben an ben Fingern) meinen Ropf gegen sein naffes Kleid gedrückt und hat ihn hin- und hergeruttelt und in einem mutterlichen Tone gesagt: "Du bift ein guter Bub, ja, ja, ein gang lieber Bub!" Und ich habe mit geschloffenen Augen ftillgehalten. Wie es bas aber gemerkt hat, hat's mir schnell noch auf jeden Augendeckel einen Ruß gegeben und ift lachend davon gerannt, berg= ab. Und ich hinter ihm drein. Und wir find so noch bald daheim gewesen. Und ob sie wohl arg mit mir geschimpft haben, bin ich boch ftolz, ftolz zu Bett ge= gangen. Denn jett war ich gang sicher ein rechter Bub. Nur mit mir hat das Bali fich auf die Rogweid getraut! Und sicher hatte keiner, nicht einmal der Köbi jo einen Kameraben, ber sich von ihm über ben Bach tragen ließ, wie wenn bas nichts ware — und noch bazu mit den Armen schlenkerte -- - -

Wie wir aus den Ferien heimgereist find und das Dampfschiff am Cannengut vorübersuhr, da ist das Bali mit dem Gärtner auf dem See gewesen. Sanz nahe sind sie herangerudert, daß das Bali uns noch einmal zurusen konnte, ganz langgedehnt: "Abjö-ö!" Hinten am Schiff hab' ich gewinkt und zugesehen, wie das kleine Ruderschiff in die Höhe gehoben ward von den Wellen



Von der Bauernkirchweih des Lefezirkels Hottingen. Wehntaler, Unterwaldner und Appenzellerin. Rach elektrifcher Aufnahme von J. Meiner u. C. Ruf, Zürlch.

und wieder sank. Und wie damals, wo ich meinen Hansli zurücklassen mußte in Lausen, war' ich am liebsten auch wieder umgekehrt — — —

Später ist das Vali immer fort gewesen. Aber eins mal habe ich es doch noch gesehen. Jahre, viele Jahre danach, in meiner Studentenzeit. In Basel ist es mir auf der Straße begegnet; aber da ist es schon eine seine und noble Frau Doktor gewesen. Und ich din vorbeisgegangen und habe nicht einmal gegrüßt. Weiß selber nicht warum. Aber nacher din ich stehengeblieden und habe ihnen nachgeschaut. Da hatte das Vali schon seinem Mann einen Stupf gegeben, und sie standen auch und schauten zu mir her. Zündelrot din ich schnell weitergegangen. Sicher hat das Vali gemeint, ich sei hochmütig geworden. Und viele haben mir das auch in meinem Heimatdorf nachgeredet. Es ist aber nicht wahr gewesen. Denn manchmal wäre ich gerne wieder zu Schweizers hineingeschlüpft und hätte mich mit ihnen zu Tich geseht und hätte mit meinem Löffel in die Kartoffeln gelangt. Oder wäre auf dem Ofen gesessen. Aber ich bin lintisch gewesen und hätte gar nicht gewußt, was sagen, und sie hätten gesacht über den Kauz, der nur basitzen und nicht reden will.

Aber das Bali und den Emil Schweizer und den Feißt und alle grüße ich viel-, vielmal. Und gelt du, Bali, wir wollen den Sonnenglanz unserer Kinderzeit nicht nachdunkeln lassen! Dann haben auch unsere Buben davon noch einmal ein trauliches Leuchten zur Hand auf dem Weg durch das Leben, der noch dunkel und langgestreckt vor ihnen liegt

